

Schwulenrechts-Vorkämpfer Ernst Ostertag wird 90



«Es wird immer Leute geben, die **Homosexualität unmoralisch finden**»

Ernst Ostertag posiert mit der Rainbow Flag als Symbol für die LGBTQ-Bewegungen.



Gemeinsam stark
«Kreis»-Clubabend 1959/1960 in der «Eintracht»: Röbi Rapp und Ernst Ostertag (2. und 3. von links) in geselligem Austausch.



Schwulen-Ikonen
Röbi Rapp (links) und Ernst Ostertag, aufgenommen im August 2017 in ihrer Wohnung in Zürich-Seefeld.



Neue Liebe
Seit Röbi Rapps Tod 2018 gehen sie zu zweit durchs Leben: Giovanni Lanni (l.) und Ernst Ostertag 2019 während eines Ferienaufenthalts in Island.

MICHEL IMHOF

Ernst Ostertag (89) sitzt in seiner Wohnung im Zürcher Seefeld. Bücher über fremde Kulturen füllen die Regale, die Möbel stehen noch genau wie früher, als der Pensionär mit seiner grossen Liebe Röbi Rapp (1930–2018) durchs Leben schritt. Mit ihm kämpfte Ostertag unermüdlich für die Gleichstellung von Homosexuellen in der Schweiz. **Ihr Aktivismus in der Zürcher Untergrundbewegung «Der Kreis» war von derart grosser Bedeutung, dass er im gleichnamigen Film von Stefan Haupt (59) 2014 verewigt wurde.** Am kommenden Dienstag wird der Schwulenrechts-Vorkämpfer nun neunzigjährig.

Ein Tag, den er gerne mit der Liebe seines Lebens gefeiert hätte. Doch vor rund 17 Monaten, am 26. August 2018, entschied sich Rapp, mit dem er 62 Jahre seines Lebens

teilte, nach schwerer Krankheit mit Exit freiwillig aus dem Leben zu scheiden. «Zurück bleibt ein tiefer Schmerz, der wohl nie enden wird», sagt der Hinterbliebene. **«Einen Menschen, den man über eine so lange Zeit liebte, kann niemand ersetzen.»** Noch heute kommen ihm Tränen, wenn er sich Bilder anschaut.

Gemeinsam waren Röbi und Ernst dabei, als die Polizei in den 1960er-Jahren systematisch Schwule registrierte und in den Achtzigerjahren die Aids-Epidemie ausbrach. Mit dem Transparent «Ein Paar seit 43 Jahren, rechtlos» kämpften sie 1999 für die eingetragene Partnerschaft. Mit Erfolg: **Vier Jahre später waren sie das erste gleichgeschlechtliche Paar, das seine Liebe vor dem Standesamt im Kanton Zürich besiegeln konnte.**

Trost findet Ostertag nun bei Giovanni Lanni (46), mit dem das Aktivistenpaar 15 Jahre lang eine Bezie-

hung zu dritt führte. Seit Rapps Tod gehen die beiden zu zweit durchs Leben. «Es entwickelte sich eine tiefe, auch erotische Liebe», sagt der Hinterbliebene. Mit Lanni reiste Ostertag letztes Jahr nach Lanzarote, Island und Südfrankreich. Einzig die Wohnung teilen sie nicht, verbringen aber jedes Wochenende miteinander.

Trotz Rapps Tod hat Ostertag nichts von seinem Aktivismus eingebüsst und steht auch heute noch mit aller Kraft für die Gleichstellung ein. **«Der Kampf für die vollkommene Akzeptanz einer Minderheit endet nie.** Es wird immer Leute geben, die Homosexualität unmoralisch finden», sagt er auch im Hinblick auf die Abstimmung vom 9. Februar. Dann kommt die Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm vors Volk, die Homo- und Bisexuelle vor Diskriminierung schützen soll. «Wir leben in einem Rechtsstaat, in dem auch wir als Minderheit mit einer

jahrhundertlangen Geschichte von Ächtung und Verfolgung beschützt sein sollten. Das wird durch diese Gesetzgebung ermöglicht.»

Die neusten Berichte über Gewalt gegen Schwule schockieren Ostertag. In der letzten Silvesternacht wurden zwei Homosexuelle im Zürcher Niederdorf brutal zusammengeschlagen. «Es gab zwar auch früher Gewalt gegen uns, allerdings passierte die meist in Strichkreisen und bestimmten Zonen wie Parkanlagen, in denen sich Männer für Spass trafen», sagt der Pensionär. Dass sich diese Gewalt jetzt auf andere Bereiche ausbreite, sei ein neues, erschreckendes Phänomen.

Er glaube, dass mit der zunehmenden Thematisierung von Homosexualität auch die Kritik lauter werde. Schliesslich kannte er die Zeiten bestens, in denen das Thema zwar völlig tabu und verdrängt war, doch im Hintergrund als äusserst negativ galt. Homosexuelle verloren

häufig ihre Arbeitsstelle und Wohnung. Das galt als «normal». «Bis ich mit Röbi Anfang der 1980er-Jahre zusammengezogen bin, liefen wir hinter- und nicht nebeneinander, um nicht als Paar aufzufallen.» Physische Gewalt erlebte er glücklicherweise nie, einmal habe ihnen ein junger Mann beim Spazieren Beleidigungen nachgerufen.

Eine Party zum Neuzigsten organisiert Ostertag nicht. An seinem Geburtstag wird er an einer Feier für Radiologende Elisabeth Schnell (89) teilnehmen, die einen Tag nach ihm zur Welt kam. Trotzdem hat die LGBT-Community vorgesorgt. Zwölf Vereine organisieren im Theater am Neumarkt eine Feier zu Ehren des Vorkämpfers, an jenem Ort, wo die grossen Bälle des «Kreis» in den 1950er-Jahren stattfanden. Für Ostertag eine grosse Ehre. «Schön, dass so viele Menschen für mich dort zusammenkommen. Einzig Röbi wird mir für immer fehlen.» ●

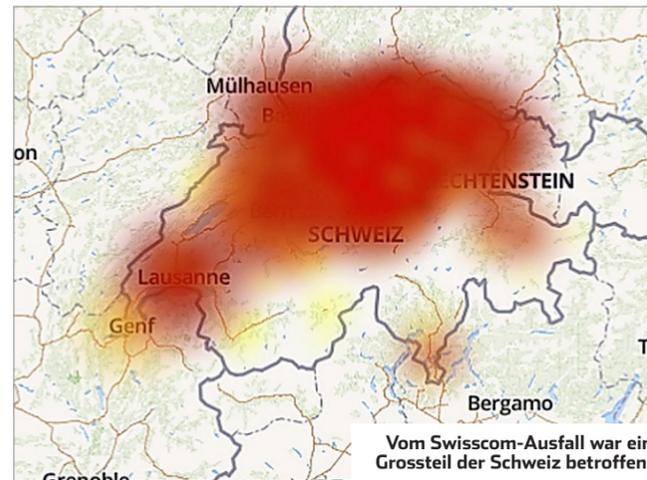
Der Swisscom-Netzausfall

Wenns beim Notruf nicht mehr klingelt

Ein Albraum: Man braucht dringend Hilfe, doch weder Sanität noch Polizei sind erreichbar! Genau so war es am Freitag: In weiten Teilen der Schweiz funktionierte vormittags das Festnetz nicht mehr.

Sogar die Notrufzentralen mussten auf Handnetz ausweichen. Zum Beispiel im Kanton Zürich: Hier waren die Blaulichtorganisationen 20 Minuten lang über die Telefonleitungen nicht mehr erreichbar. Anrufe bei der 117 landeten im Nirgendwo. «Das ist vor allem für ältere Personen ein Problem», erklärt Kapo-Sprecherin Rebecca Tilen. Denn die hätten zu Hause oft nur einen Festnetzanschluss.

Zwischen 10 und 11.22 Uhr waren laut Swisscom schweizweit nur in einzelnen Fällen ankommende und abgehende Gespräche aus dem Festnetz möglich. **«Eine Panne dieser Grössenordnung, bei der Privat- und Geschäftskunden in der ganzen Schweiz betroffen sind, ist sehr selten»,** teilte das Unternehmen mit. Und: Das Mobilnetz sei von der Störung nicht betroffen gewesen.



Vom Swisscom-Ausfall war ein Grossteil der Schweiz betroffen.



«Gesprächsbereit»: Swisscom-Sprecher Huber.



«Essenziell»: Grünen-Nationalrat Töngi.

In der Pflicht ist aus seiner Sicht vor allem die Geschäftsprüfungskommission, deren Subkommission EDI/Uvek Mitte April Vertreter der Swisscom zur Abnahme des Geschäftsberichts trifft.

In jüngster Zeit kam es immer wieder zu Unterbrüchen beim Festnetz – auch bei Blaulichtorganisationen. **Zuletzt traf es Ende Oktober die Stadtpolizei Zürich:** Deren Einsatzzentrale war nicht mehr erreichbar, die Notrufzentralen der Zürcher und Berner Kapo mussten einspringen.

Ein fehlerhaftes Netzwerkteil hatte die Störung im Herbst verursacht. Mit einem Neustart konnte der Fehler behoben werden, heisst es bei der Swisscom. **Dass der Ausfall nun auch im Parlament zum Thema wird, nimmt man dort gelassen:** «Wir sind immer gesprächsbereit», sagt Swisscom-Sprecher Sepp Huber.

Wenn nicht gerade das Telefon ausfällt ... ● CYRILL PINTO

Wo die Wannan gewinnen



Nicht nur auf den Pisten am Lauberhorn wurde gestern ein Wettkampf auf Schnee ausgefochten – auch auf dem Stoos SZ massen sich die Schnellsten. Und zwar bei der Abfahrt mit der Badewanne. Zum achten Mal stürzten sich Wa-



gemutige in Badewannen die Pisten hinunter. Mit von der Partie übrigens auch FDP-Präsidentin Petra Güssi (44) im Nonnenkostüm (kleines Bild, vorne) – so ohne Helm ist Gottes Segen sicher keine schlechte Sache. ●

Fotos: Thomas Meier, Keystone